

## KAB in Niedersachsen

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen besteht aus dem Diözesanverband Hildesheim, dem Landesverband Oldenburg und dem Diözesanverband Osnabrück.

### Liebe Leser,

die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen bietet Ihnen künftig mit den Monatsimpulsen Denkanstöße rund um das Thema soziale Gerechtigkeit. Darunter summieren wir Teilaspekte, wie menschenwürdige Arbeit, eine solide Absicherung im Alter oder auch den Schutz des Sonntags.

Die Gesellschaft verändert sich und wir müssen Antworten auf diese Prozesse finden. Wir stellen uns daher Fragen über die Zukunft der Arbeit, deren sozialverträgliche Organisation sowie zur Neubewertung verschiedener Formen der Arbeit, wie gemeinwohlorientierte, private oder klassische Erwerbsarbeit. Eine Antwort auf diese Fragen finden Sie beispielsweise in unserem Modell der Tätigkeitsgesellschaft. Auch das mit anderen katholischen Verbänden entwickelte Rentenmodell gibt Änderungsvorschläge auf Missstände in unserer Gesellschaft.

Wir laden Sie an dieser Stelle dazu ein, unsere Impulse zu diskutieren, mit uns ins Gespräch zu kommen und unsere Ideen und Konzepte in Ihre persönlichen Diskussionen und Auseinandersetzung mitzunehmen. Gott segne die christliche Arbeit!



Dr. Timo Freudenberger (Diözesansekretär)  
KAB Diözesanverband Hildesheim

## Monatsimpuls 6 | 2018

### Für eine dienende Wirtschaft

Aus unterschiedlichen Gründen wird die Wirtschafts- und Finanzwelt mehr denn je kritisch wahrgenommen. Die vielfachen Ausuferungen und Krisen, die in den vergangenen Jahren durch das Verhalten der Finanzwirtschaft entstanden sind und die Zunahme sozialer Spaltung begünstigen, machen ein Umdenken notwendig. Die katholische Kirche hat sich dazu prominent positioniert. Es sind zum einen die mahnenden Worte von Papst Franziskus:

„Ebenso wie das Gebot ‚du sollst nicht töten‘ eine deutliche Grenze setzt, um den Wert des menschlichen Lebens zu sichern, müssen wir heute ein ‚Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen‘ sagen. Diese Wirtschaft tötet. Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist, auf der Straße zu leben, erfriert, während eine Baisse um zwei Punkte in der Börse Schlagzeilen macht. Das ist Ausschließung. Es ist nicht mehr zu tolerieren, dass Nahrungsmittel weggeworfen werden, während es Menschen gibt, die Hunger leiden. Das ist soziale Ungleichheit. Heute spielt sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren ab, wo der Mächtigere den Schwächeren zunichte macht. Als Folge dieser Situation sehen sich große Massen der Bevölkerung ausgeschlossen und an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg. (...) Mit der Ausschließung ist die Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, an ihrer Wurzel getroffen, denn durch sie befindet man sich nicht in der Unterschicht, am Rande oder gehört zu den Machtlosen, sondern man steht draußen. Die Ausgeschlossenen sind nicht ‚Ausgebeutete‘, sondern Müll, ‚Abfall‘.“ (Evangelii gaudium, 53)

Zum anderen schaltet sich die Kongregation für die Glaubenslehre durch die Schrift „Oeconomicae et pecuniarie questiones“ (Fragen der Wirtschaft und des Geldes) in die Diskussion ein:

„Die rechte Ausrichtung der Vernunft darf also in keinem Bereich des menschlichen Tuns fehlen. Das bedeutet, dass kein Bereich des menschlichen Handelns rechtmäßig beanspruchen kann, ohne eine Ethik auszukommen oder für eine Ethik unzugänglich zu sein, die auf Freiheit, Wahrheit, Gerechtigkeit und Solidarität gegründet ist. Dies trifft auch auf jene Bereiche zu, in denen die Gesetze der Politik und der Wirtschaft gelten: ‚Im Hinblick auf das Gemeinwohl besteht für uns heute die dringende Notwendigkeit, dass Politik und Wirtschaft sich im Dialog entschieden in den Dienst des Lebens stellen, besonders in den des menschlichen Lebens.“ (Oeconomicae et pecuniarie questiones, 4)

Dieser Aspekt der Wirtschaft bzw. der Finanzwirtschaft spielt im Krefelder Beschluss der KAB eine große Rolle. Hier werden klare Beobachtungen im Bereich von Macht und Herrschaft formuliert: die derzeitige Herrschaft der Wirtschaft über die Politik ist nicht hinzunehmen. Um dies zu ändern, kann und muss jeder etwas tun. Die Konsequenzen unseres individuellen Handelns gilt es nicht nur zu bedenken, sondern auch zu ändern: Unsere Gewohnheiten und Vorlieben haben Auswirkungen auf das Arbeiten und Leben vieler Menschen, die unter schwierigen oder gar unmenschlichen Bedingungen leben und arbeiten müssen. Das müssen wir bei unseren Entscheidungen berücksichtigen. Zudem muss sich in der Wirtschafts- und Finanzwelt der Blick vom absoluten Profitdenken lösen und vielmehr die Bedürfnisse der Menschen einbeziehen:

„Der Wohlstand muss daher an Kriterien gemessen werden, die weit über das Bruttoinlandsprodukt (BIP) eines Landes hinausgehen und auch andere Maßstäbe in Betracht ziehen, wie zum Beispiel Sicherheit, Gesundheit, Wachstum des „menschlichen Kapitals“, Qualität des gesellschaftlichen Lebens und der Arbeit. Der Profit wird zwar immer angestrebt werden, doch nie „um jeden Preis“ und nie als alleiniger umfassender Bezugspunkt des wirtschaftlichen Handelns.“ (Oeconomicae et pecuniarie questiones, 11)

Als Christ\*innen und KAB setzen wir uns dafür ein, dass die Wirtschaft den Menschen dient und ein menschenwürdiges Leben und Arbeiten möglich ist.